

## WESTFÄLISCHE QUELLEN IM BILD

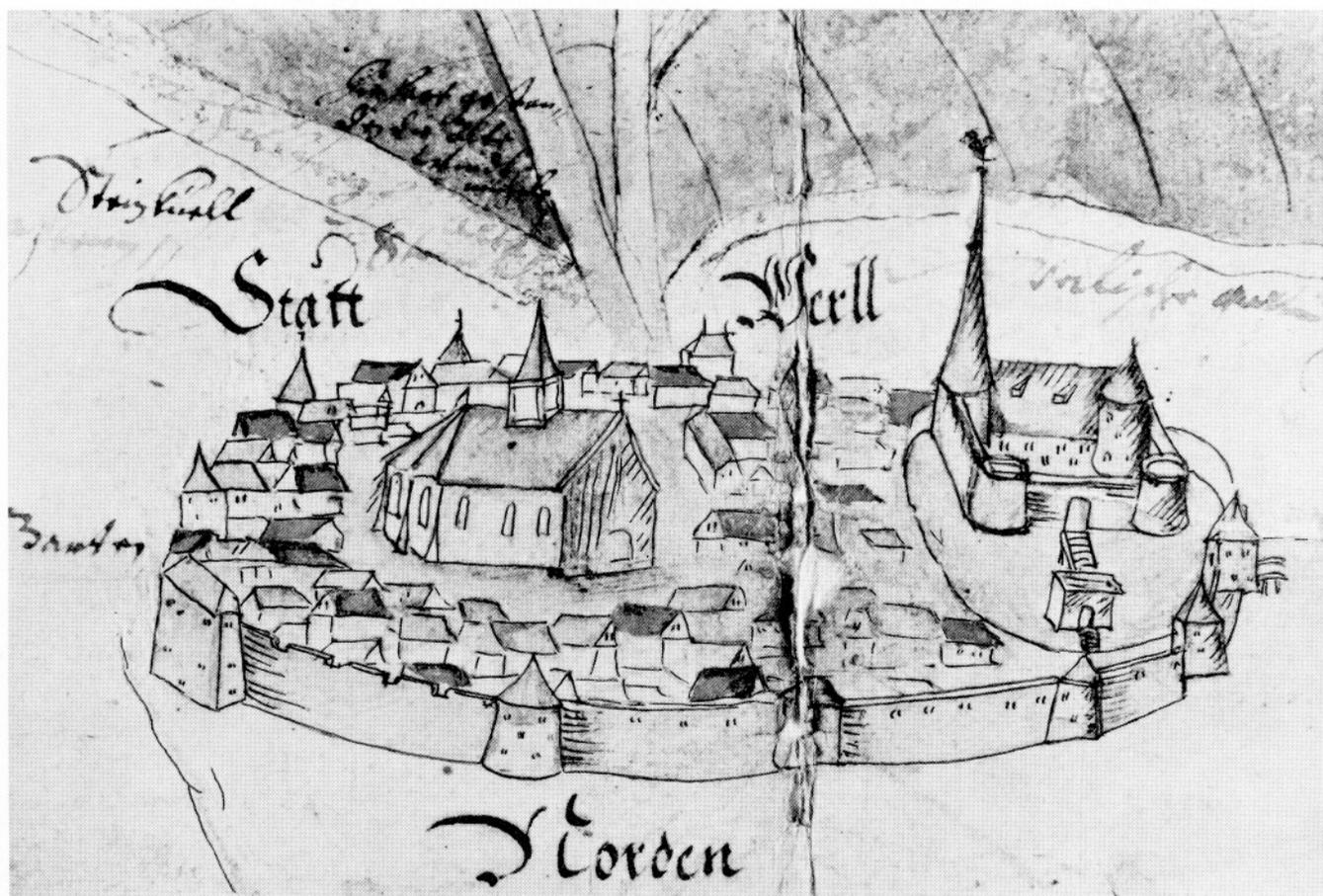
---

Beilage zu „Archivpflege in Westfalen und Lippe“ Nr. 16, 1981  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Westfälisches Archivamt, Münster

---

19

Herausgegeben von Alfred Bruns



Stadtansicht von Werl aus den Jahren 1612/13: Innerhalb des Mauerringes mit etwa zehn Türmen und Toren gruppieren sich um die Pfarrkirche St. Walburga in einer sehr schematischen Zeichnung die Bürgerhäuser der Stadt. Das kurfürstliche Schloß, erbaut ab 1519, ist dagegen realistischer dargestellt. Die Zeichnung ist Anlage eines Reichskammergerichtsprozesses, Werl ist Teil einer topographischen Darstellung (Staatsarchiv Münster, Reg. Bez. Arnsberg, Kartensammlung Nr. 1645).

Siegel des Mellinschen Wappenbuches  
bearbeitet von Heinrich Josef Deisting

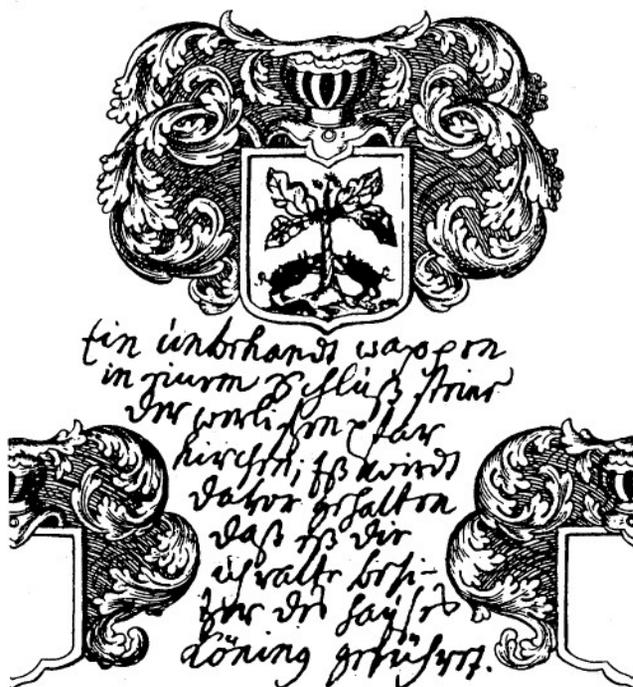
## Das Wappenbuch des Detmar Josef von Mellin

Die in Auswahl vorgestellten, leider in vorgedruckte Schablonen für Wappenabzeichnungen gepreßten Siegelabzeichnungen stammen aus dem sogenannten "von Mellin'schen Wappenbuch".<sup>1</sup>

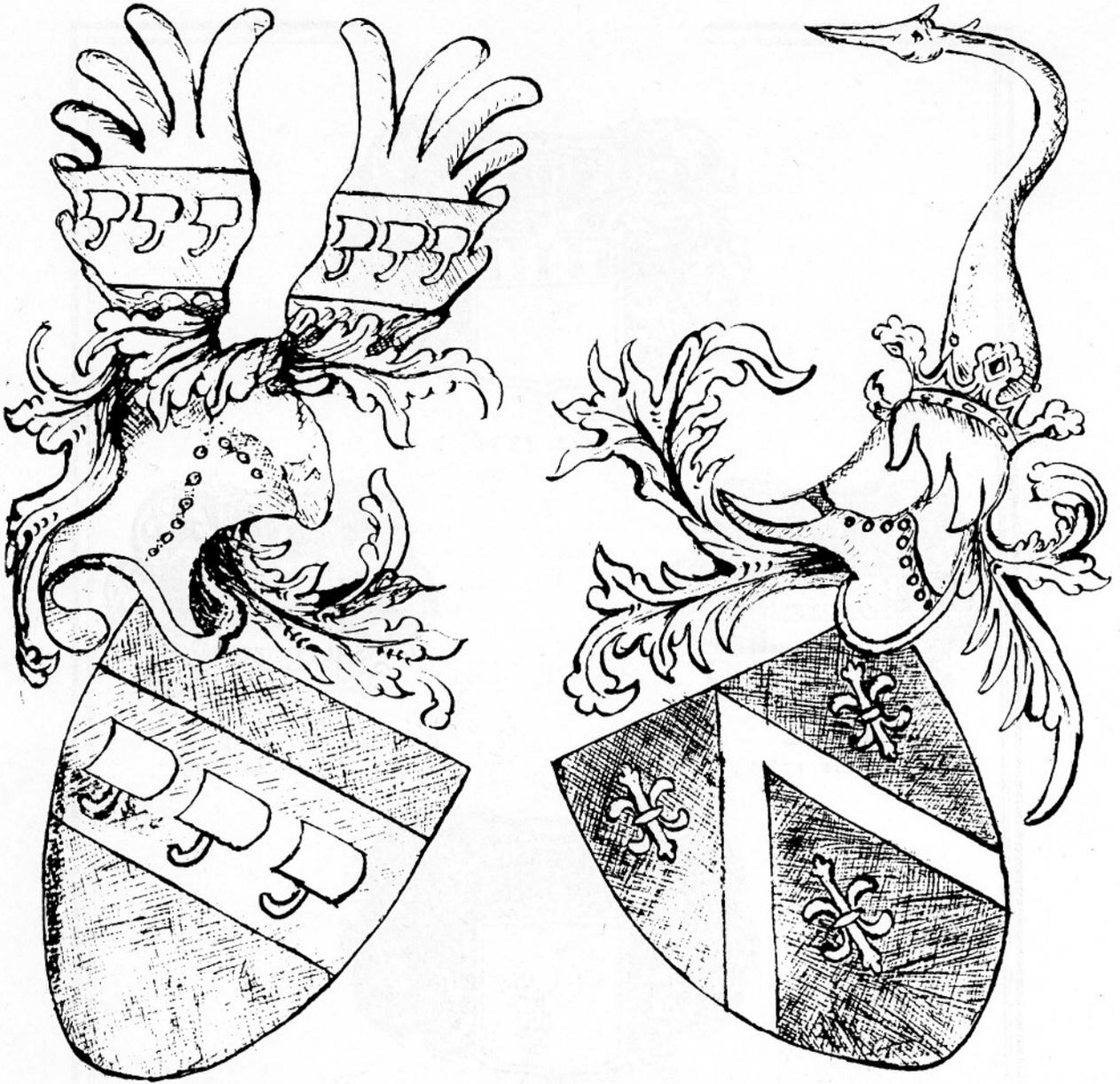
Der Urheber dieser Wappensammlung ist der bekannte Werler Erbsälzer, Salzplatzrichter, Gutsbesitzer zu Uffeln bei Werl, Historiker und Genealoge Detmar Josef Michael von Mellin (\* Werl 30. Mai 1702, + Werl 10. Mai 1765) aus dem seit 1318 in Werl nachweisbaren Erbsälzergeschlecht.<sup>2</sup>

Ob die Wappen- und Siegelzeichnungen von Mellin selbst ausgeführt wurden, ist nicht feststellbar, die jeweiligen Namensunterschriften und sonstigen Bemerkungen sind jedoch durch seine eigenwillige Handschrift ohne Frage zu identifizieren. Da nur wenige Siegelvorlagen noch heute in den Werler Archiven vorhanden sind, dürfte Mellin seine Sammlung aus den Beständen seiner befreundeten Genealogen<sup>3</sup> und der ihm zugänglichen Literatur bezogen haben.<sup>4</sup> Auf Seite 274 des Wappenbuches finden sich die Zeichnungen des Wappens der Sälzerschaft (Kollegialwappen, links) und der Erbsälzerfamilie Klingenberg genannt Schöler von der aus Holz gefertigten, mit Leder bezogenen und reich verzierten, eisenbeschlagenen Brieflade, die noch heute zur Aufbewahrung der für die Sälzerschaft so wichtigen Privilegienurkunde König Sigismunds von 1432 dient (Erbsälzerarchiv im Stadtarchiv Werl, Urk.Sa 20).<sup>5</sup>

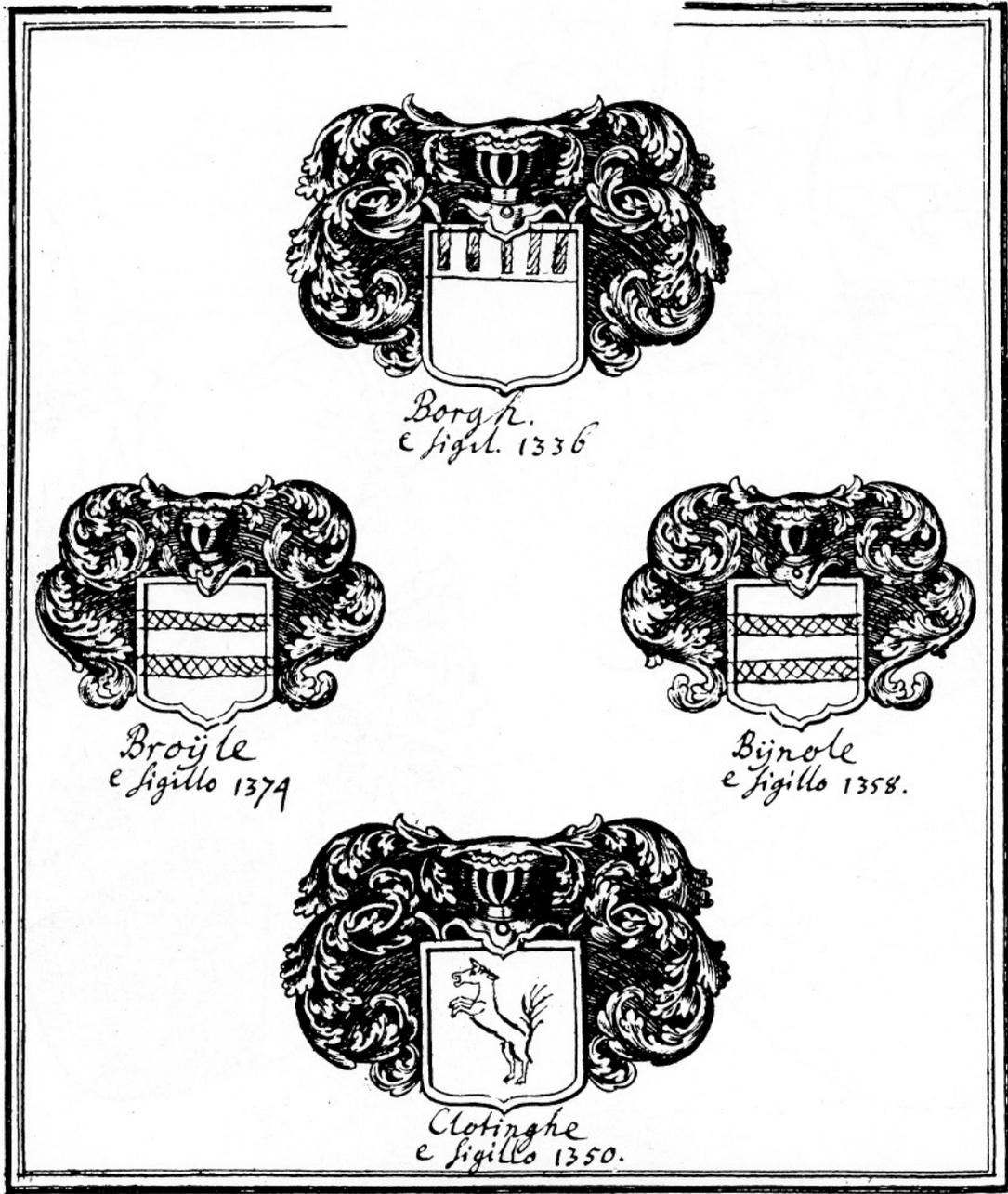
- 1 Stadtarchiv Werl, Depositum von Papen-Lohe, Akten A I Nr. 23. Ein Namensverzeichnis der rund 750 farbeigen Wappen mit einer Beschreibung des Wappenbuches veröffentlichte der Bearbeiter im "Roland zu Dortmund", Bd. 4 H. 6 (1978) S. 108 ff.
- 2 Über ihn und seine Arbeiten vgl. Friedrich von Klocke, Ein westfälischer Genealogenkreis des 18. Jh., in: Beiträge zur westf. Familienforschung 13.1954 S. 65 ff und derselbe, Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer. Münster 1965.
- 3 Vgl. von Klocke, Genealogenkreis . . . Hier ist besonders der westfälische Geschichtsschreiber Johann Dietrich von Steinen zu nennen. Allein aus den Jahren 1739 – 1746 sind kürzlich 13 Briefe von Steinens an von Mellin im Burgarchiv Altena (Bestand von Mellin) entdeckt worden (Süderländer Tageblatt 7. Juli 1979).
- 4 Neben der im "Roland zu Dortmund" (vgl. Anm. 1) genannten Literatur ist noch der Besitz des "Opus heraldicum" (2 Bde. 1680 – 1690, 2 1717) Philipp Jacob Speners (1635 – 1705) bemerkenswert. Vgl. von Klocke, Patriziatsproblem S. 344 f.
- 5 Vgl. von Klocke, Das Wappenwesen der Erbsälzer von Werl, in: Westfalen 2.1941 S. 49 ff und H. Appuhn, Briefladen, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch 34.1972 S. 31 ff mit weiteren Hinweisen.



Ein unbekannt wappen in einem schlußsteine der Werlischen pfarkirchen; es wirdt davor gehalten, daß es die uhralte besitzer des houses Köning geführet. – Dieses Wappen auf Blatt 273, es zeigt in weiß eine grüne Eiche und zwei zugewandte Wildschweine, ist sagenhaft und soll möglicherweise an die städtische Eichelhude erinnern.



Siegelabzeichnungen von der Brieflade des 15. Jahrhunderts mit dem Kollegialwappen der Erbsälzer – es zeigt drei Salzpflanzen – und dem Wappen des Cord Klingenberg gnt. Schöler, Abgesandter der Erbsälzer zu König Sigismund zur Erlangung des Privilegs von 1432 – in weiß ein silberner Sparren, von drei silbernen Lilien begleitet.

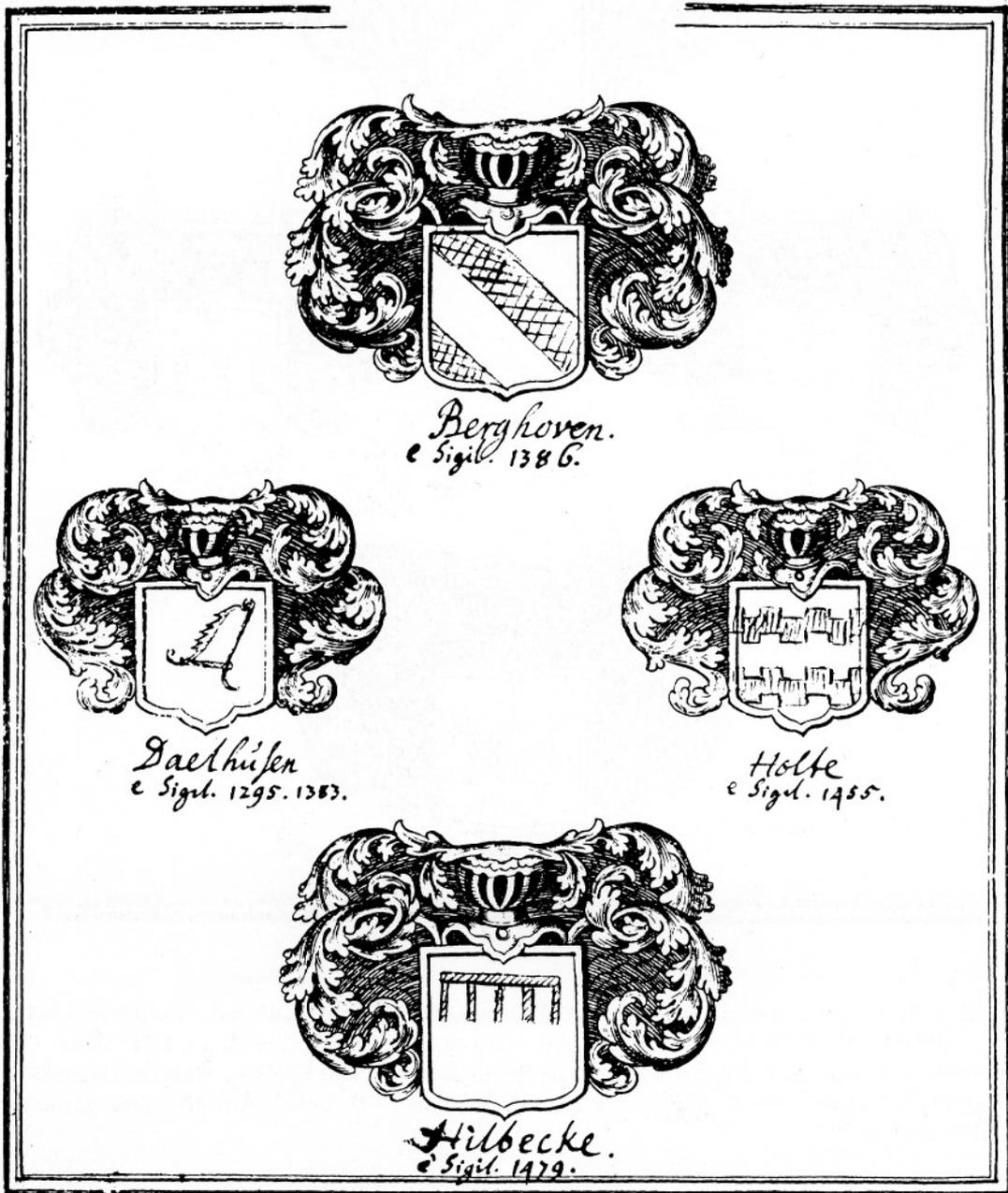


*Borgh e sigillo 1336* = Borch, aus einem Siegel von 1336; es handelt sich um das verzeichnete Wappen der v.d. Borch von Haus Borg bei Büderich/Werl, das einen fünfklappigen Turnierkragen zeigt (hier und im folgenden vgl. Max von Spießen, Wappenbuch des westfälischen Adels. 1901 – 1903). – *Broijle e sigillo 1374* = wohl Broel, aus einem Siegel von 1374; wohl verzeichnet, die v.d. Broel gnt. Plater aus der Nähe von Soest bzw. Unna führen folgendes Wappen: sechsmal von Gold und Silber quergestreift, von einem rechtsschrägen Balken überzogen. – *Bynole e sigillo 1358* = Binol, aus einem Siegel von 1358; Familie Binol bei Balve, Wappen: zwei Querbalken. – *Clotinghe e sigillo 1350* = Klotingen, aus einem Siegel von 1350; das Bild entspricht dem Siegel des Soester Freigrafen Antonicus de Clotinge von 1331, vgl. Westfäl. Siegel des Mittelalters 4.1894 – 1900 Tafel 185,6. Bild: steigendes Pferd.

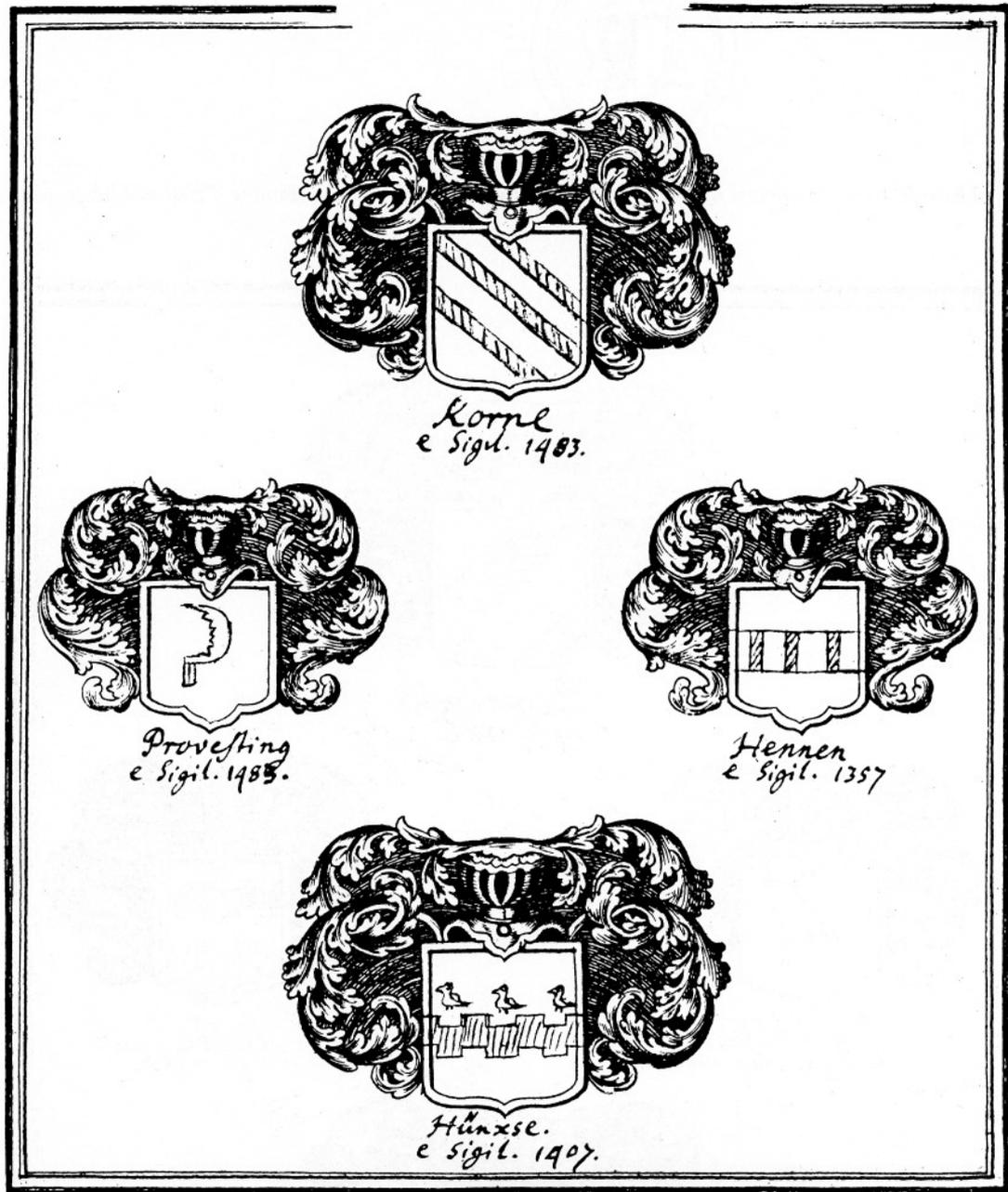
Siegel Eberdt Türkyne Sälzers  
und bürgermeysters zu Werll  
1429



Siegel Everdt Turkyne sältzers und bürgermeysters zu Werll 1429 = Sälzerfamilie Türke, Schild gespalten.



Berghoven e sigillo 1386 = Berghoven, aus einem Siegel von 1386; Familie bei Dortmund-Aplerbeck, Wappen dreimal schräg geteilt. — Daelhusen e sigillis 1295, 1383 = Dahlhausen, aus Siegeln von 1295 und 1383; Familie Dahlhausen, auch von Halver, Bild: Kesselhaken. — Holte e sigillo 1455 = Holte, aus einem Siegel von 1455; vgl. Fahne, Geschichte der westphälischen Geschlechter. 1858 S. 225, Wappen: zwei gegengezinnte Balken. — Hilbecke e sigillo 1479 = Hilbeck, aus einem Siegel von 1479; Bild: fünfplappiger Turnierkragen.

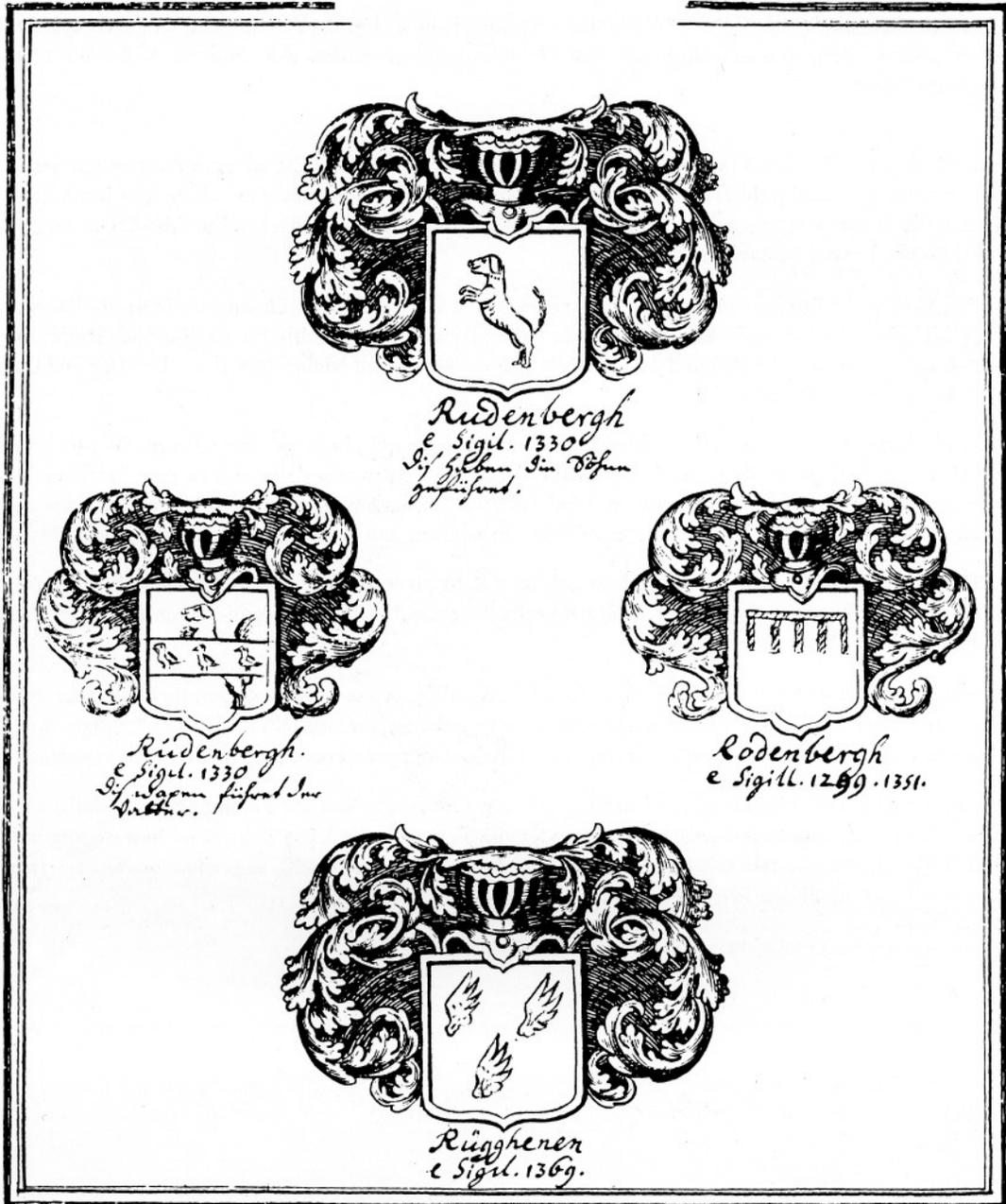


*Korne e sigillo 1483* = Korne, aus einem Siegel von 1483; märkisches Geschlecht, Wappen: drei Rechtsschrägbalken. — *Provesting e sigillo 1483* = Pröbsting, aus einem Siegel von 1483; märkisches Geschlecht, Bild: Sichel. — *Hennen e sigillo 1357* = Hennen, aus einem Siegel von 1357; Familie aus der Grafschaft Limburg; Wappen: Querbalken mit drei Pfählen. — *Hünxse e sigillo 1407* = Hünxe, aus einem Siegel von 1407; unbekannt, Bild: gegengezinnter Balken, darüber drei Vögel.

Siegel Eberhardten von  
Steinen Sältzers zu Werll  
1447.



Siegel Eberhardten von Steinen Sältzers zu Werll 1447 = Sälzerfamilie Steinen, Bild: Balken, darüber 2, darunter 1 Stein(e).



Rudenbergh e sigillo 1330, dis haben die söhne geführt = Rüdenberg, aus einem Siegel von 1330, dieses Siegel haben die Söhne geführt; Edelherren, Wappen: in Gold silberner springender Hund mit roter Zunge. – Rudenbergh e sigillo 1330, dis wapen führen der vatter = Rüdenberg, aus einem Siegel von 1330, dieses Siegel hat der Vater geführt; Bild: springender Hund, belegt mit Balken, der mit drei Vögeln belegt ist. – Rodenbergh e sigillis 1299, 1351 = Rodenberg, aus Siegeln von 1299 und 1351; Familie bei Menden, Bild: fünfklappiger Turnierkragen. – Rügghenen e sigillo 1369 = Rugen, aus einem Siegel von 1369; wohl märkische Familie, Wappen: drei Adlerflügel, 2,1 gestellt.

Z u m S t i c h w o r t W e r l e r S a l z: Das Römisch-Germanische Zentralmuseum Mainz sieht Werl als ersten neolithischen Salzgewinnungsplatz in Mitteleuropa an. Urkundlich belegt ist die Salzerzeugung in Rithem, einer Wüstung etwa 2 km östlich Werl, für das 9./10. Jahrhundert. Damals zahlten Rithemer Einwohner einen Salzzins an das Kloster Werden (heute: Stadt Essen).

Werl ist zuerst 1024 belegt, seine Saline und damit die Salzgewinnung lassen sich seit 1197 nachweisen. Die Saline lag im Norden der späteren Stadt und umfaßte bis zum Ende des 13. Jahrhunderts zwei Salzbrunnen, von denen der Michaelisbrunnen am ergiebigsten war. Jahrhundertlang wurde das "weiße Gold" gefördert: 1814/15 erwirtschafteten die Saline Werl und die um 1627 entstandene Saline Neuwerk 137.544 Taler. Im Jahre 1852 erhielt ein volljähriger Erbsälzer allein aus der Stadtsaline Werl durchschnittlich 1100 Taler als Anteil.

Im Jahre 1919 stellten die Werler Salinen Werl, Neuwerk und Höppe ihre Produktion ein, da durch den Abfluß der unterirdischen Sole in Bergwerksschächten ihr Betrieb unrentabel geworden war. Nur für Bad Werl wurde noch weiterhin Sole gefördert.

Z u m S t i c h w o r t E r b s ä l z e r: Im Jahre 1246 erhielten die Werler Erbsälzer in ihrer ersten urkundlichen Nennung ein Privileg des Erzbischofs von Köln, das ihnen die Rechtssätze und Gewohnheiten bestätigte, wie sie schon zu Zeiten des Erzbischofs Engelbert I. (1216 – 1225) gegolten hatten. Danach sollten die Sälzer nicht in ihrem Recht des Salzsiedens behindert werden.

Freilich gehörten zuvor die Produktionsanlagen nur teilweise den Werler Sälzern. Eigentumsrechte sind nachzuweisen vor 1203 für Graf Gottfried von Arnsberg, bis 1313 für Ritter Johann von Neheim, bis 1359 für den Werler Burgmann Walter von Plettenberg, zwischen 1303 und 1361 für die Werler Bürger und Nichtsälzer Jakob Schäfer und Emmerich, schließlich für einige benachbarte Klöster.

Allerdings lag die Nutzung der Sole, das Siederecht, unveräußerlich und allein bei den Sälzern. Sole und Siederecht waren bis zum Jahre 1382 kurkölnisches Erbpachtgut der Sälzer, dann wandelte sich dieses Rechtsverhältnis zu einem Lehen um, das dem Kölner Erzbischof den Salzzehnten einbrachte. Dieses Salzlehen bestand bis zum Ende des Kurfürstentums Köln im Jahre 1802, sicherte aber den Erbsälzern den Beistand des Landesherrn.

Im Jahre 1382 gab es 48 Sälzer, doch reduzierte sich ihre Zahl bis in die Neuzeit auf die Familien Bendit, Bock, Crispen, Lilien, Mellin, Papen, Schöler und Zelion-Brandis. Seit der Jahrhundertwende leben in Werl nur noch die von Papen und außerhalb Werls die von Lilien.

Ihrem Ursprung nach sind die Erbsälzerfamilien sicherlich bürgerlich gewesen, doch stiegen sie dank ihrer besonderen Rechtsstellung und ihrer Privilegien zu den Ratsfamilien und Patriziern auf. Im Jahre 1432 bescheinigte ihnen König Sigismund ihr Herkommen von *altem guten stamme*, und bereits 1485 wird ein Papen als Knappe bezeichnet.

Etappen auf dem Weg zur Nobilitierung sind der Erwerb von Gutsbesitz und die Versippung mit adeligen Familien. 1710 erhielten die damals blühenden sieben Geschlechter der Erbsälzer die kaiserliche Adelsbestätigung mit Datum vom 5. April 1708, da sie mindest seit der Mitte des 17. Jahrhunderts als adelig angesehen waren. Im Jahre 1747 erreichten die von Lilien noch den Freiherrenstand.

Nachweise im wesentlichen bei von Klocke, vgl. die Angaben zum Wappenbuch.